

Das Klima tut den Narren gut

VON
TORSTEN LUCHT

Dass die Fastnacht in Zeiten der Klimakatastrophe mehr mit Winteraustreibung zu tun hat, ist grad egal.

Die närrischen Rituale leben fort – im Gegenteil waren Sonnenschein und die frühlinghafte Temperatur wohl die Ursache für den Massenaufmarsch bei der gestrigen Entmachtung des Oberbürgermeisters auf dem Marktplatz. Und auch nach dem Akt zogen sich viele Besucher nicht wie bei früher üblich in Kneipen oder Gefächte zurück. So konnte auch der zweite Teil unter Leitung des Froschenpräsidenten Jürgen Borsch und insbesondere die Froschenkapelle mit ihrem Einheizer Tobias Franz vor ungewöhnlich großem Publikum absolviert werden. Der

Markt verlief sich erst kurz gegen 12 Uhr.

Die relative Hitze mag im Fall von Oberbürgermeister Jörg Schmidt die Ursache dafür gewesen sein, dass er bei seiner Erwiderung auf das Entmachtungszeremoniell in diesem Jahr hinter den Meisterleistungen vergangener Jahre zurückblieb. Vor Jahresfrist beispielsweise überzeigte er mit einer barocken Opernummer und kaufte den Narren den Schneid ab. Diesmal wagte er sich an den Dichterkünsten Goethe, dessen Gedicht vom „Fischer“ er für lokalnärrische Zwecke umschrieb. Das Teil kam jedoch ziemlich verkopft daher und so fällt der närrische Wettstreit um die witzigsten Einfälle bei der Entmachtung heuer zugunsten der Narren aus.

Diese hatten sich ebenfalls auf Umschreiben verlegt. Als Grundlage diente der Schlagler von der Bodensee-

**„Fürs Seemaxx mit dem Kleiderberg/
Da hat er seinen Kanonenberg.
Fürs Marketing gibt's au e Schlaule/
Des isch e Frau und die heißt Lauile.
Für Kultur hat er seinen Batz/
Den Huber für den Gerberplatz.“**

↓
Kommentar der Narren zum Personal des OB

Marktplatz. Und auch nach dem Akt zogen sich viele Besucher nicht wie bei früher üblich in Kneipen oder Gefächte zurück. So konnte auch der zweite Teil unter Leitung des Froschenpräsidenten Jürgen Borsch und insbesondere die Froschenkapelle mit ihrem Einheizer Tobias Franz vor ungewöhnlich großem Publikum absolviert werden. Der



Oberholzer Hansjörg Blender lacht sich ins Fäustchen, während OB Schmidt sich mit Goethe zu retten versucht. Beim närrischen Schlagabtausch hatten die Narren diesmal – anders als in den vergangenen Jahren – die Nase vorn.

Fischerin, in dem die Helfershelfer des Oberbürgermeisters für den närrischen Sport erhalten mussten (siehe Zitat). Sichtbar viel Mühe gemacht hatten sich die Narren ferner mit der

Dekoration rund ums Fischerei-Thema, was bei den närrischen Besuchern ebenfalls gut ankam. Was dabei durchaus im Sinne der organisierten Narren gewesen sein dürfte, war die

originelle Verkleidung vieler Besucher.

Zu einer närrischen Hochburg entwickelte sich im Anschluss an die Entmachtung einmal mehr die Volksbank, deren Statik verschiedene Musikgruppen mit voluminösem Klang testeten. Hoch her ging es zeitweise auch beim SÜDKURIER – und die Holzhauser strapazierten dabei nicht nur ihr Blech. Oberholzer Hansjörg Blender sorgte mit einem in Reimen vorgetragenen Angebot für die Mitwirkung der Zeitung an der Organisation des Holzhauserballs für mehr als einen Lacher (siehe auch Fastnachtssplitter auf dieser Seite).

Während beim vormittäglichen Spektakel auf dem Marktplatz zumindest gelegentlich ein Wölkchen die Sonne eintrübte, herrschte am Nachmittag das reinste Himmelsblau. Entsprechend ließen sich die Narren mit ihren Ritualen Zeit. So trafen die Holzer mit ihrem Narrenbaum mit reichlicher Verspätung auf dem Marktplatz ein. Die Zeichen standen damit auch gut für das abendliche Fastnachtstreiben auf dem Marktplatz.